



Zeitgenössischer italienischer Tanz: die 2000er Jahre

Im zeitgenössischen italienischen Tanz der erste Hälfte des 21. Jahrhunderts existieren verschiedene Künstlergenerationen nebeneinander: die Bandbreite reicht von den Initiatoren des vor dreißig Jahren in Europa entstandenem *New Dance* bis zu jenen Mitte Zwanzig-Jährigen, die sich mit ihren ersten kreativen Erfahrungen herumschlagen.

Italien hat nie echte politische oder kulturelle Rahmenbedingungen für zeitgenössischen Tanz geschaffen. Ebenso wurden Choreographen, von einigen wenigen Fällen abgesehen, nie in leitende Positionen von Theaterinstitutionen erhoben. Davon abgesehen gestaltet sich die derzeitige Szene lebendig und vielfältig, nicht nur im Hinblick auf die vertretenen Generationen, sondern auch angesichts der Vielfalt an Formaten, Methoden und kreativen Prozessen. Diese so unterschiedlichen Künstler verbindet jedoch das Konzept der Autorenschaft: zeitgenössische Choreographen sind Autoren, die ihren ganz individuellen Blick auf die Welt kommunizieren. Sie verschreiben sich keinem speziellen Stil oder Bewegungslehre, sondern greifen auf verschiedene Arten von Körpersprache zurück und setzten diese mit anderen Formen des künstlerischen Ausdrucks in Verbindung.

Dieses Thema möchte einige Beispiele dieses hochdynamischen Szenarios vorstellen.

Die Anfänge

Die ersten Anzeichen einer bis dahin unbekanntes Herangehensweise an den bewegten Körper kam in den frühen 1980er Jahren in Italien auf. Damals hinterfragten post-avantgardistische Gruppierungen die Diktatur des Texts und dessen horizontale Erzählweise im Bezug auf Körper, Ton und Bild. Sie hauchten dem Theater neues Leben ein, in dem Gesten eine immer zentralere Rolle einnehmen sollten. So inspirierte die Verbindung von Theater und Tanz gegenseitige, fruchtbare Einflüsse.

La Gaia Scienza (Die fröhliche Wissenschaft, mit Giorgio Barberio Corsetti), *Falso Movimento* (Falsche Bewegung, mit Mario Martone), *Magazzini Criminali* (Kriminelle Lager, mit Federico Tiezzi) sind nur einige wenige Vertreter jener damaligen Theatertruppen. Es war eine Epoche, in der Choreographen wie Enzo Cosimi, Virgilio Sieni, die Sosta Palmizi Group, Michele Abbondanza, Francesca Bertolli, Roberto Castello, Roberto Cocconi, Raffaella Giordano oder Giorgio Rossi, deren instrumentelle Gestaltung der Carolyn Carlsons glich, ihr Debüt feierten.

Choreographen und Intendanten teilten den Enthusiasmus für den postmodernen Tanz in Amerika und interessierten sich zudem für asiatische Kampfkunst. Sie verfolgten aufmerksam Performances von Pina Bausch und Merce Cunningham, die damals in Italien



ihre ersten Darbietungen feierten. Sie verschlangen geradezu Autorenfilme und radikale Theaterstücke wie jene von Peter Brook, Bob Wilson oder Eugenio Barba.

Virgilio Sieni – *In ascolto* und *La natura delle cose*

Einige dieser Pioniere sind heute auf dem Gipfel ihrer kreativen Reise angelangt. 2007 gründete Virgilio Sieni (1958 in Florenz geboren) die Accademia sull'Arte del gesto (Die Akademie für die Kunst der Gesten), die unterschiedliche Protagonisten vereinte: Ältere, Kunsthandwerker, Blinde, Mütter, Kinder u.a.. Die Akademie erforschte die Kunst der Gesten, die in Verbindung mit den individuellen Erinnerungen und Erfahrungen eines Einzelnen stehen. Mit höchster Aufmerksamkeit studierte Sieni das zeitgenössische Repertoire ein. Als Beispiel dient *In ascolto*, ein Stück von 2012, das er als Teil des Cerbiatti del nostro futuro-Projekts für junge Tänzer zwischen zehn und dreizehn Jahren choreographierte.

Dieses Stück eröffnete Sienis professioneller Tanzkompanie ungeahnte neue Perspektiven. *La natura delle cose* (2008) war inspiriert von *De rerum natura* von Lucrezio. Hier durchwandert Venus drei Lebensabschnitte: im ersten ist sie eine Elfjährige, darauf wird sie zum zweijährigen Kind und schließlich zur alten Frau. In der ersten Szene wird die Leichtigkeit des Seins und die göttliche Verzauberung, über die

der Philosoph spricht, vom Tanz vierer Männer inszeniert. Sie formen sich zu einem Ganzen und stützen die Göttin, sodass sie nie den Boden berührt.

Sosta Palmizi / Raffaella Giordano – *Quore. Per un lavoro in divenire*

Nach einer anfänglichen Phase des gemeinsamen Schaffens verfolgten die Mitglieder der Sosta Palmizi Group ihre Ziele zunehmend vereinzelt.

1999 stellte Raffaella Giordano, 1961 in Turin geboren, mit *Quore. Per un lavoro in divenire* ein Stück vor, das sich stark von den kreativen Prozessen der vorangegangenen Epoche unterschied. Schon der Titel deutet eine gemeinsame menschliche Erfahrung an, die dem Publikum in einer beinahe kindhaften Unschuld angepriesen wird („Quore“ deutet einen Tippfehler bei dem Wort „Herz“, it. „Cuore“ an). Popmusik, der Soundtrack unserer täglichen Existenz, verstärkt unsere Emotionen. Traditionelle Konzepte von Choreographie, Virtuosität, Schönheit und Performance zerbrechen. Die lebendigen Körper der Darsteller, brutal von fixierten Lichtquellen beleuchtet, lehnen technische und formale Anmut ab und exponieren ihre Unvollkommenheit, geradeso als seien sie gänzlich entkleidet. Diese performative Dimension lässt bereits eine Methodik erahnen, die sich in den 2000er Jahren weit verbreiten sollte. Hier wird Tanz zu einer Art Labor, das alle darstellenden Künste,



Theater, Performance, Musik und Produktion, vereint.

Individuell gestaltete Kreativität

Künstlerische Gruppierungen um die 1990er Jahre nahmen Abschied von jenem deutlichen Trend, der eine Vielzahl italienischer Tanztheater bis dahin beeinflusst hatte: der Anspruch, sich durch seine jeweilig Generation ausdrücken. Der Fokus lag nun stärker denn je auf dem Prozess als auf dem Ergebnis. Individuelle Kreativität überwog. Man begann jeweils mit einer fixen Idee, auf der sich die spezifische Methodik aufbaute und in jedem weiteren Schritt verfeinerte. Auch der Körper wurde mit jeder Produktion neu erfunden und die Bühne wurde zu dem Ort, an dem diese Transformation von statten gehen sollte.

Kinkaleri - <otto>

Die Kompanie Kinkaleri definierte sich bei ihrer Gründung 1995 in Florenz als „Set von Modellen und Ressourcen in Wartefunktion für ein spezifisches Vorhaben“. Als solche war sie keine Kompanie, keine Familie. Vielmehr kann man sie als einen gemeinschaftlichen Ansatz beschreiben, mit einem starken Bezug zu den Künstlern der 1980er Jahr, die zugleich vielfältige Elemente vereinte. Ihre Stücke sind sowohl theatralische Darbietungen als auch Installationen, urbane und ortsspezifische Streifzüge. Sie bedient sich frei nach Belieben an Improvisation, Ballett, Disko und sogar Hip Hop. Sie lässt sich nicht im Geringsten klassifizieren.

Das Stück <otto> von 2003 zeigt ein malerisches Set-up, in dem sich einige einfache Aktionen wiederholen; unter anderem ein Körper, der zu Boden fällt und dort für eine gewisse Zeit liegen bleibt. Einem Leichnam gleich, wird er zwischen anderen auf der Bühne verstreuten Objekten selbst zum Objekt. Der zu Beginn völlig leere Bühnenraum wird vom Müll überflutet, der plötzlich und gänzlich unbemerkt erscheint. Das Publikum nimmt allein das entfernte Echo eines Songs aus einem Walkman wahr, den eine Tänzerin in einer Sequenz aus kurzen Bewegungen trägt.

Michele Di Stefano - *Robinson*

Michele Di Stefano, 1963 in Mailand geboren, ist Gewinner des Silbernen Bären der Tanz-Biennale in Venedig von 2014. Auch er studierte außerhalb des etablierten Systems. 1997 gründete er das Ensemble Mk, die einige wesentliche Persönlichkeiten zusammenbrachte: Di Stefano war ein Sänger in einer New Wave-Band der 1980er Jahre und interessierte sich zunehmend für Körper in Bewegung; gleichzeitig erforschte er qualitative Auswirkung von Konzerten. Seine Arbeiten, die er sowohl für das Theater als auch für andere Orte konzipierte, untersuchen die Schnittstellen zwischen Choreographie, Klangforschung und Darbietung. Er arbeitet ebenso eng mit bildenden Künstlern und Komponisten oder mit



italienischen Choreographen wie Alessandro

Sciarroni und Cristina Rizzo als auch mit Ensembles wie der William Forsythe Company zusammen, allesamt mit einem Repertoire weit außerhalb seines eigenen. Das Stück *Robinson* von 2014 stellt ästhetisch und technisch gegensätzliche Körper zusammen. Ballett-Anleihen hauchen dieser Sequenz Leben ein. Das Ergebnis ist eine Spannung, die aus diesen Gegensätzen entsteht, die die gemeinsame Formsprache nur verstärkt.

Alessandro Sciarroni - *Folk-s*

Alessandro Sciarroni, 1976 in San Benedetto del Tronto geboren, kreiert seine Stücke zwischen darstellender Kunst und Theater. Seine Darbietungen behandeln spezifische Fragen, wie das Stück *Folk-s* von 2012 illustriert. „Wie lange wird der Schuhplattler, der berühmte Südtiroler Volkstanz, noch bestehen?“, so fragt der Künstler zu Beginn des Stücks. Die Antwort folgt von einem der Darsteller: „Wir werden weiter machen, auch wenn nur noch ein Zuschauer im Publikum sitzt oder nur noch ein Tänzer auf der Bühne steht. Wer einmal den Zuschauerraum oder die Bühne verlassen hat, kann nie wieder zurück kommen“. Seines ursprünglichen Settings, seiner charakteristischen Kostüme und der traditionellen bayerischen Begleitmusik beraubt, wird der berühmte Tanz zur darstellenden Kunst, die galant von sechs Tänzern dargeboten wird. Er wird zum Prüfstein für die physische Ausdauer der Tänzer als auch gleichzeitig zu einer umwerfenden und strengen choreographischen Struktur.

Von Italien nach Europa

Italien hat nie politische oder kulturelle Rahmenbedingungen für zeitgenössischen Tanz geschaffen. Ebenso wurden Choreographen, von einigen wenigen Fällen abgesehen, nie in leitende Positionen von Theaterinstitutionen erhoben. Einige wenige profitieren von staatlicher Förderung und führen in vereinzelt Tanz-bewussten Theatern ihre Stücke auf. Sie sind auch international aktiv und nutzen die branchenspezifischen Festivals oder Plattformen.

Reichweite von Die meisten Choreographen der 1980er und 1990er Jahre haben aufgrund des Mangels an institutioneller Ausbildung selbst unterrichtet und eine entscheidende Rolle in der Weitergabe von Sprache eingenommen. Einige haben auch Neues bewirkt, indem sie die Entwicklung und die Wahrnehmung vielversprechender junger Talente innerhalb ihrer Ensembles förderten.

Ambra Senatore - *John*



Als Beispiel gilt auch Roberto Castellors Aldes Kompanie, die als erste Zeuge der Solos von Ambra Senatore (1976 in Turin geboren) wurde. Senatore ist eine durchaus scharfsinnige Beobachterin menschlicher Beziehungen, auf die sie ihre milde und doch ironische Perspektive richtet. In ihren Gruppen-Performances entwickeln ihre Darsteller eine Dramaturgie, die Worte, alltägliche Gesten und choreographische Partitionen miteinander verweben. Gleichzeitig treten sie in einen Zustand ein, der sie wegrißt von jener Realität, in der sie nur tanzende Menschen sind und bewegen sich hin zu einer Art Fiktion. Im Stück *John* von 2012 wird der Rhythmus als auch die Rollen von der Bewegung verschiedener Objekte diktiert: kleine mechanische Vögel, Spielzeugautos und Roboter. Gleichzeitig entscheiden die Zuschauer, die aufgerufen sind, die Maschinerie zu bedienen oder einzelne Fragen zu beantworten, durch ihre Antworten den weiteren Verlauf auf der Bühne.

Marina Giovannini – *Meditation on Beauty*

Marina Giovannini, 1971 in Florenz geboren, war lange Zeit Mitglied von Virgilio Sienis Tanzkompanie. Mit *Meditation on Beauty*, einem Stück von 2013, untersucht sie die Verbindung von Schönheit mit der Intelligenz des weiblichen Körpers. Hier geht es um einen fragilen Körper, den seine Beziehungen stärken. Auf der Bühne ist dieser in ein sehr schlichtes Bühnenbild eingebettet: drei hölzerne Parallelotope, perspektivisch verzerrte Holzkuben, auf denen Giovannini die Anpassungsfähigkeit ihres Körpers, seine Unsicherheit und Balance erfährt. Die zweite Szene ist ein kreisförmiger Tanz dreier Darsteller, die sich gegenseitig stützen, während sie die Last der ganzen Welt auf ihren Köpfen zu tragen scheinen.

Lebhafte Kompositionen wie Solos oder Duos werden auf italienischen Bühnen häufig gezeigt. Oft kommen Künstler nicht um diese Formen herum, wenn sie sich zum ersten Mal mit der Gestaltung auseinandersetzen. Mit sich selbst zu arbeiten ist der direkteste Weg, jemanden auf die Probe zu stellen. Jedoch kann der Tanz-Monolog auch im wahrsten Sinne eine Überlebensstrategie sein, denn ein einfaches Bühnensetting mit nur einem Darsteller reduziert sowohl Ausstattungskosten als auch Gagen. Angesichts der jüngsten drastischen Einsparungen Italiens im Kulturbereich, performen junge Künstler allein in selbstproduzierten Stücken und an wechselnden Orten wie Kultur- und Gemeindezentren. Dies gibt ihnen gleichzeitig jedoch die einmalige Gelegenheit, sich selbst in der Öffentlichkeit zu erfahren und auszuprobieren, ohne Ausgaben wie Miete oder Copyright-Kosten aufwenden zu müssen.

Verglichen mit früheren Generationen sind junge italienische Choreographen weniger isoliert und haben vielfältigere Möglichkeiten, sich mit Kollegen in anderen europäischen Ländern zu vergleichen. Verbesserte Networking-Optionen in den Produktionszentren der darstellenden Künste, wie das Centrale Fies in Dro in Trentino oder das CSC Centre for



Contemporary Performing Art in Bassano del Grappa ermöglichen italienischen Choreographen Training und die Erarbeitung von Produktionen auf internationaler Ebene.

Dewey Dell - *à elle vide*

Zum Fies Factory-Projekt gehört auch Dewey Dell. Teodora Castellucci gründete die Kompanie 2007 mit ihren Geschwistern Agata und Demetrio sowie Eugenio Resta, damals allesamt zwanzig Jahre alt. Die Castellucci-Geschwister stammen aus einer historischen Theatergruppe, der Societas Raffaello Sanzio. In ihrer ersten Arbeit, *à elle vide* von 2007, erscheinen zwei Charaktere aus der absoluten Dunkelheit. Es ist ein Hahn und ein Skorpion, wie aus einem Comic. Der rote Hahn zeigt alberne Bewegungen, während das weiße Skorpion eine elegante, beinahe arrogante Haltung einnimmt. In ihren neueren Arbeiten hat die Kompanie immer wieder Inspiration in der imaginären Welt der Comics gefunden. Sie ging soweit, für das 2013 präsentierte Stück *Marzo* (März) aufblasbare Körper zu entwerfen, die zusammen mit dem japanischen bildenden Künstler Yuichi Yokoyama produziert wurden.

Zeitgenössischer Tanz und Repertoire

Heute bezieht sich „zeitgenössisch“ nicht mehr nur auf Begriffe wie „neu“, „jung“ oder „originell“. Künstler können sich für oder gegen virtuose Techniken entscheiden, vom Ballett bis zur Zirkus-Jonglage. Sie können ihre Stücke einerseits choreographisch durchstrukturieren oder andererseits dem Publikum einzelne aktuelle Fragmente eines sich entwickelnden Prozesses präsentieren. Sie können mit Musikern, Architekten, Sound- und Lichtdesignern zusammenarbeiten oder einfach sich selbst in einem leeren Raum platzieren.

Michela Lucenti - *Il sacro della primavera*

Viele Choreographen kehren frei aber revolutionär zu den Wurzeln der Moderne zurück. Auch Michela Lucenti, 1971 in La Spezia geboren, begab sich auf diese Route und zeigte ein totales Theater, das deutlich ethische Trends fokussierte. So ist es kaum ein Zufall, dass ihre Kompanie den Namen „Balletto civile“, das „Bürgerliche Ballett“, trägt. In ihrem Stück *Il sacro della primavera* (fr.: Le sacre du printemps, dt.: Die Frühlingsweihe) von 2011 wird ein Klassiker des 20. Jahrhunderts, Nijinskys Stück von 1913, zur Spiegelung moderner Politik. Der ursprüngliche Opferritus einer Jungfrau wird hier zur Metapher der Lebensbedingungen junger Künstler der italienischen Tanzszene: eine Generation müde vom ewigen Warten, überfordert von den Anforderungen des Marktes, der stetig Neues fordert, und sich gleichzeitig gewahr, dass alles schon einmal vor ihnen gemacht wurde. Diese Mischung aus Frustration und unterdrückter Energie wird hier in immer wieder zu



Boden fallende Körper übersetzt, die wahrhaftig auf die Bühne geworfen werden. Ebenso illustrieren hektische Kostümwechsel die grundlegende Aggression der Stravinsky-Partition. Ständige gewaltsame Unterbrechungen von einem DJ-Set und einzelne Konversationsfetzen der Darsteller erzeugen die stressbeladene Atmosphäre, die im Leben dieser Generation vorherrscht.

Enzo Cosimi - *Calore*

Sogar der Begriff „Repertoire“, der in den 1980er Jahren als Synonym für „alt“ und „rückständig“ galt, hat für den zeitgenössischen Tanz neue Bedeutung erlangt. Wie auch in anderen Ländern hat Italien Initiativen implementiert, die die Autoren-Choreographie wieder einführen und fördern sollen. Eine Initiative, die gleichzeitig junge Generationen von Tänzern und Zusehern mit den Produktionen der jüngeren Vergangenheit vertraut machen sollen. Das RIC.CI Projekt, Reconstruction Italian Contemporary Choreography – Eighties and Nineties, initiiert und geleitet von Marinella Guatterini hat neues Licht auf wichtige Arbeiten wie *La boule de neige* von Fabrizio Monteverde (1985/2013), *Terramara* (1991/2013) von Michele Abbondanza und Antonella Bertoni geworfen. Ebenso auf *Calore*, ein Kultstück, das 1982 den noch sehr jungen Enzo Cosimi, 1958 in Rom geboren und gerade aus New York nach Italien zurückgekehrt, in die post-avantgardistische Theaterwelt Roms katapultierte. *Calore* zeigt die Euphorie an der Entdeckung des Geschlechtsakts und einen pietätlosen Geschmack für Exzesse. Sie spiegelt die Genialität, das Spiel und die Ironie der Sprache, die sich frei innerhalb und außerhalb von Kodizes bewegt und dabei mehr und weniger gewählte Zitate bemüht. 2012 ließen die vier Darsteller in der Neuinterpretation des Stücks die Zuschauer jene ursprüngliche Atmosphäre aus Wut und Zorn wiederentdecken. Dies war weniger eine „archäologische“ Erfahrung, als vielmehr ein bewusst-Machen jenes Erbes, das heutige Darbietungen in Italien ihren Vorgängern verdanken. Die Vertreter der heutigen Generation sind sich dieses Erbes nur mehr oder weniger bewusst.



Weiter Gehen :

ACCA, Fabio, LANTERI, Jacopo. *Cantieri Extralarge. Quindici anni di danza d'autore in Italia 1995-2010*. Rome : Editoria & Spettacolo, 2011. 208 p. (Spaesamenti).

AGAMBEN, Giorgio. *Che cos'è il contemporaneo ?* Rome : Nottetempo, 2008. 28 p. (I sassi).

AGAMBEN, Giorgio, Lucrezi. « Appunti per una drammaturgia », in *La natura delle cose di Virgilio Sieni*, Firenze, Maschietto Editore, 2011, 40 p. (Il gesto).

CAROSI, Massimo. *Movimenti urbani : la danza nei luoghi del quotidiano in Italia*. Rome : Editoria & spettacolo, 2011. 152 p.

D'ADAMO, A. *Spazi per la danza contemporanea*. Rome : Editoria & spettacolo, 2009. 192 p.

DI BERNARDI, Vito. *Virgilio Sieni*. Palermo : L'Epos, Palermo, 2011. 87 p.

DI STEFANO, Michele, MORGANTIN, Margherita. *Agenti autonomi e sistemi multiagente*. Macerata : Quodlibet, 2012. 96 p.

FANTI, Silvia. *Corpo sottile : lo sguardo sulla nuova coreografia europea*. Milan : Ubulibri, 2003. 269 p.

GRAZIANI, Graziano. *Hic sunt leones : Scena indipendente romana*. Rome : Editoria & spettacolo, 2007. 368 p. (Spaesamenti).

GUATTERINI, Marinella. *L'ABC della danza : la storia, le tecniche, i capolavori, i grandi coreografi della scena moderna e contemporanea*. Milan : Mondadori Electa, 2008. 192 p. (Illustrati. Guide cultura).

KINKALERI. *2001-2008 : la scena esausta*. Milan : Ubulibri, 2008. 191 p. (I libri quadrati).

PONTREMOLI, Alessandro. *Drammaturgia della danza : percorsi coreografici del secondo Novecento*. Firenze: Euresis, 1997. 170 p.

PONTREMOLI, Alessandro. « Danzare l'incarnazione : note sullo spettacolo Quore. Per un lavoro in divenire di Raffaella Giordano », in FIASCHINI, F., *La lotta di Giacobbe : Inquietudini della fede nella scena contemporanea*, Pise, Titivillus, 2013, 152 p.

PROVVEDINI, Claudia. *Le parole del corpo : il teatro fisico di Michela Lucenti/Balletto Civile*.



Pise : Titivillus, 2012. 112 p. (Altre visioni).

SENATORE, Ambra. La danza d'autore. Vent'anni di danza contemporanea in Italia. Turin : UTET Università, 2007. 225 p.

SIENI, Virgilio. *Trois Agoras Marseille : l'art du geste dans la Méditerranée*. Firenze : Maschietto Editore, 2013. 144 p. (Il gesto).

TOMASSINI, Stefano. *Enzo Cosimi : Gruppo Occhèsc, Compagnia di danza Enzo Cosimi*. Arezzo, Toscane : Zona, 2002. 144 p.

Redaktion :

Video Selektion

Ada d'Adamo

Text und Literatur

Ada d'Adamo

Produktion

Maison de la Danse

Biografie des Autor :

Ada d'Adamo è un ricercatore indipendente italiano. Ha scritto e pubblicato volumi di danza e teatro del Novecento, tra cui le monografie *Danzare il rito* (Bulzoni, 1999) e *Mats Ek* (L'Epos, 2002) e l'intervista *Emio Greco | (The Epos, 2004)*.

Das Parcours « Zeitgenössischer Tanz in Italien » wurde realisiert mit freudlicher Unterstützung des General Secretariat of Ministries and Coordination of Cultural Policies for Innovation.

Die Übersetzung wurde mit Hilfe des European Video Dance Heritage Projekts umgesetzt, das durch die Kulturförderung der Europäischen Union unterstützt wird. Mehr Infos auf www.evdhproject.eu.